



Zwischen Bäumen und Ge-
strüpp steht sie. Caline. Be-
achtet uns in keiner Weise
und macht auch keine Anstalten,
uns zu folgen. Es gibt Wichtigeres:
Gras fressen etwa. Caline ist ein
Kaltblüter, ein kräftiges Zuggpferd
mit rotbraunem Fell und treuherzi-
gen Augen. Sie soll die kommenden
sechs Tage unseren Planwagen
durch die südlichen Vogesen ziehen.
Doch zunächst ziehen wir sie. Wir
ziehen und zerran, damit sie uns
über die Pferdekoppel folgt, über
die noch leicht der Morgennebel
liegt.

In aller Früh waren wir aus dem
Schlafsack gekrochen, denn um 8
Uhr war schon Treffpunkt am Gat-
ter, um die Pferde für die Planwa-
genfahrt von der Weide zu holen.
Das kann ja heiter werden! Mit so
einem störrischen Pferd dürfen wir
eine ganze Woche unterwegs sein?
Täglich zwischen 15 und 22 Kilo-
meter. Wir, die wir von Pferden
nicht die geringste Ahnung haben.
Gespannt schauen wir diesem Aben-
teuer entgegen.

Startpunkt ist der Pferdehof in
Fontenois-la-Ville im Departement
Haute Savoie. Auf „Route 3“ wer-
den wir mit Freunden von Dorf zu
Dorf über die sanften Hügel und
Täler der Vogesen ziehen, auf Bau-
ernhöfen campieren und nach rund
100 Kilometern wieder den Aus-
gangsort erreichen. Vier Erwachse-
ne, sechs Kinder und ein Hund –
zwei Planwagen und ein Reitpferd.
Wir kommen uns vor wie die ersten
Siedler in Amerika. Mit dem glei-
chen Gefühl von grenzenloser Frei-
heit.

Erst versorgen wir die Pferde, dann setzen wir Teewasser auf

Zunächst müssen wir aber die Pfer-
de mit Futter und Wasser versor-
gen, dann setzen wir das Teewasser
auf und schmieren unsere Früh-
stücksbrote. An diesen Rhythmus
werden wir uns schnell gewöhnen,
erst die Pferde, dann die Menschen.
Selbst die Kinder stecken da ihre
Wünsche und Bedürfnisse schnell
zurück. Hauptsache, Caline geht es
gut. Am Vortag haben wir bereits
die erste Einweisung zum An- und
Ausspannen sowie zur Pferdepflege
bekommen und festigen am Ab-
fahrtstag nochmals unsere neu er-
worbenen Kenntnisse. In einem
Ordner ist unsere Route mit dem
Streckenverlauf genau beschrieben,
der Weg selbst ist mit dem kleinen
weißen Schild mit grüner Schrift
„Roulez nature“ gut ausgeschildert.
Jacky vom Pferdehof beantwortet
geduldig alle Fragen, soweit wir sie
mit unseren spärlichen Französisch-
kenntnissen denn stellen können.
Diesbezüglich haben wir Glück: Auf
dem Hof arbeitet in den Sommerfer-
ien ein Mädchen aus der Schweiz –
sie kann auch auf Deutsch die letz-
ten Unklarheiten beseitigen. Sie ist
es auch, die uns ein Stück weit aus
Fontenois-la-Ville begleitet, Caline
an den Zügeln nimmt und uns wert-
volle Tipps zum Bremsen und An-
treiben gibt. Reden sollen wir viel
mit Caline, sie loben, dann wird sie
uns ein treuer Begleiter sein.

„Allez, los geht's“. Noch etwas
unsicher mit den Zügeln in der
Hand steuern wir unser Gefährt aus
Fontenois-la-Ville heraus. Auf
schwach befahrenen Nebenstraßen
geht es bei hochsommerlichen Tem-
peraturen bergauf, bergab durch die
dünn besiedelte Landschaft der Vo-
gesen. Wie ausgestorben ist dieser
Landstrich und die wenigen Weiler
und Dörfer, die wir passieren, wirken
wie aus längst vergangenen Tagen.
Nach gut zwei Stunden machen wir
Rast an einem Waldrand – eine
idyllische Picknickstelle, die in der
Wegbeschreibung eingetragen ist
und uns ein Gefühl dafür geben soll,
wann die Pferde eine Pause brau-
chen. Und die ist bei fast 30 Grad
jetzt dringend nötig. Die Pferde sind
völlig verschwitzt. Noch sitzen die
Handgriffe nicht perfekt, aber bald
geht es uns schnell von der Hand:
Deichselketten und Bauchgurt auf-
gemacht, Hintergeschirr runter, die



Hoch auf dem grünen Wagen

Planwagenfahrt Mit einem PS durch die südlichen Vogesen –
Entschleunigung so weit die Hufe tragen / Von Andrea Schneider



Zwei Wagen, drei Pferde – und los geht die Fahrt für die Familie durch die Vogesen. Wer will, kann's auch komfortabler haben, bis hin zum holzverkleideten Zigeunerwagen
samt Wohnwagenausstattung. Was bleibt, ist das Erlebnis der Entschleunigung, die – mit ein wenig Bewegungsmöglichkeiten – auch bei Kindern ankommt. Fotos: Schneider

Zügel ausgehakt und schließlich
Zaumzeug samt schweren Kunit
abgenommen. Das Halfter bleibt,
um die Pferde während der Pause
am Wagen festzubinden. Doch An-
binden – das bringen die Kinder
nicht übers Herz. Sie führen die
Pferde auf die sattgrüne Wiese und
lassen sie frei. Unsere Gefährten
freuen sich sichtlich über die Frei-
heit und denken gar nicht ans Aus-
bünden. Fressen, nur fressen möch-
ten sie. Das frische Wasser, das wir
für sie in großen Kanistern mitfüh-
ren, nehmen sie gerne entgegen,
sonst haben sie nur Augen für das
Gras, auf dem wir unsere Picknick-
decken ausbreiten. Zwei Stunden
Pause sollen die Pferde bei solchen
Temperaturen mindestens bekom-
men – bei jedem anderen Urlaub
wäre diese Vorgabe für uns unvor-
stellbar. Zwei Stunden Mittagspause
– was sollen wir denn solange ma-

Kurz infomiert

- **Anreise** Mit dem Auto Freiburg im Breisgau. Auf der Autobahn A36 geht es bis Belfort. Dann folgt man der N1019 bis Laxeuil-le-Bain. Von dort nach Fontenois-la-Ville. Die Fahrt dauert ca. fünfeinhalb Stunden.
- **Allgemeines** Auf dem Pferdehof in Fontenois-la-Ville führt Francoise Mantey in den Umgang mit Pferd und Wagen ein. Die erste Nacht verbringt man auf dem Hof.
- **Tipp** Haltbare Lebensmittel besser auf Vorrat mitbringen, pro Route liegt nur ein Supermarkt auf dem Weg. Frische Produkte wie Obst, Gemüse und Baguette verkaufen einige Bauern. Fast alle Gastgeber bieten ein Essen an.
- **Wohnen im Pferdewagen** Der Wagen aus Holz bietet vier Schlafplätze

inklusive Bettwäsche, Kleiderschrank und Kochgelegenheit, ab 630 € pro Woche.

● **Anbieter** Buchen kann man die Planwagenfahrten etwa bei ReNatour. Kontakt: www.renatour.de oder Tel. 0911/890704.



chen? Und was könnten wir in die-
ser Zeit sonst alles machen! Nicht so
bei einer Planwagenfahrt – auf der
Wiese liegen, den Wolken zusehen,
das friedliche Gras der Pferde hö-
ren, Würstchen grillen, Kaffee koch-
en, Karten spielen, den Hund knud-
deln, lesen, reden. In diesem
Urlaub haben wir die Zeit dazu.

Zwei schmale Steinbrücken er-
fordern am Nachmittag unsere gan-
ze Aufmerksamkeit, doch auch diese
Herausforderung meistern wir mit
Bravour und fühlen uns schon bald
als sehr versierte Planwagenfahrer.
Dann erreichen wir unsere erste
Übernachtungsstation „La Manu-
facture, eine ehemalige Weißblech-
fabrik. Auf den letzten Metern vor
dem großen Tor des Anwesens
kommt uns ein Junge entgegen. Den
französischen Kauderwelsch verste-
hen wir nicht, aber die Herzlichkeit,
mit der er uns in Empfang nimmt

und uns an den großen Backsteinge-
bäuden vorbei auf „unsere“ Wiese
führt. Hier der eingezäunte Bereich
für die Pferde, dort die Wiese für die
Planwagen und Zelte. Zwei Franzo-
sen begrüßen uns freundlich, zeigen
die sanitären Anlagen, bringen das
Kraftfutter für die Pferde und wei-
sen auf den Schlauch hin, der vom
nahegelegenen Bach Wasser für die
Pferde bereitstellt. Brennholz für
eine Lagerfeuer dürfen wir uns in der
Scheune nehmen. Dann sind sie
wieder verschwunden und wir freu-
en uns über diese unkomplizierte
und ungezwungene Art, mit der uns
die Menschen begegnen.

Die Übernachtungsstationen sind
sehr unterschiedlich, meist sind es
aber Bauernhöfe, auf deren Wiesen
wir campieren. Manchmal sind Toi-
letten und Duschen im hinteren Teil
des Bauernhofes untergebracht, zu-
weilen steht sogar ein einfacher Auf-
enthaltsraum zur Verfügung,
manchmal aber ist es nur eine Wiese
mit WC- und Dusch-Container.
Anspruchsvoll darf man nicht sein
auf einer Planwagenfahrt.

Das tägliche Auf- und Abbauen
der Zelte wird zur schnellen Routi-
ne, man hat sowieso nur das Nötigste
dabei, denn alles muss in den
Holztruhen rechts und links unter
den Bänken im Planwagen verstaut
werden: Camping- und Kochaus-
rüstung, Kleidung und Vorräte für
sechs Tage – eine Einkaufsmöglich-
keit gibt es nur einmal auf Route 3.
Wir haben zusätzlich noch Bälle,
Roller, Wave- und Skateboards da-
bei. Damit flitzen die Kinder voraus
– für Bewegung ist gesorgt! Der
nach hinten offene Planwagen ist
damit das optimale Gefährt für das
ständige Auf und Ab während der
Fahrt.

Mit Rotwein am offenen Feuer klingt der Tag für die Eltern aus

Möchte man es bequemer, kann
man auch einen Zigeunerwagen aus
Holz mieten. Dieser bietet Schlafge-
legenheit für vier Personen, einen
kleinen Gaskochherd samt Koch-
und Essgeschirr, Kühlschrank und
Abwaschbecken sowie Strom-
anschluss für Licht und Heizung.
Ähnlichen Komfort hat der Zigeu-
nerwagen, der anstelle des Holzauf-
baus mit einer roten Plane bedeckt
ist und eine Open-Air-Campingkü-
che bereithält. An fast jeder Station
kann man für den nächsten Tag ein
Abendessen bei der Gastfamilie vor-
reservieren oder auch Grillfleisch
und Salat – am bereitgestellten Grill
darf man dann selbst Hand anlegen.
Die gemütlichen Abende am offenen
Feuer mit einer Flasche Rotwein
unterm Sternenhimmel geben den
ohnehin schon perfekten Urlaubsta-
gen den entsprechenden Ausklang.
Und für das Frühstück mit Baguette
und Croissants ist meist auch ge-
sorgt – die Bauern nehmen am
Abend die Bestellung auf, und der
Korb mit frischen Backwaren steht
am Morgen bereit.

Und dann geht's wieder weiter:
Anspannen, aufsitzen, losfahren.
Mit rund drei Stundenkilometer
und dem gleichmäßigen „klock,
klock, klock“ der Pferdehufe fah-
ren, rollern und marschieren wir
unbeschwert durch die Vogesen.
Die Ruhe und Gelassenheit, mit der
Caline den Wagen zieht, ist beein-
druckend und überträgt sich schnell
auf uns. Bei Steigungen hüpfen wir
vom Wagen und laufen, um Caline
zu entlasten und mit anzuschieben.
Kein Gemeule von den Kindern –
auch kein Quengeln, wann es end-
lich ein Eis gebe oder das Match-
box-Auto vom Souvenirladen. Die
Bedürfnisse der Zivilisation sind
weit weg. Wir wussten nicht, wie
entspannt Urlaub wirklich sein
kann.

Was wir auch nicht ahnten: Wie
sehr uns Caline in dieser Woche ans
Herz wachsen würde. Als wir sie am
Ende unserer Planwagenfahrt
schweren Herzens auf die Koppel
führen, müssen nicht nur die Kinder
eine Träne verdrücken. Auch wir.
Nur Caline nicht, sie frisst schon
wieder.